

## Editorial



### Spannende Projekte...

Liebe Leserinnen und Leser

*In den 5 Monaten seit meinem Amtsantritt hatte ich Gelegenheit, die Herausforderungen, denen sich die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) in den nächsten Jahren gegenüberstellt, zu erörtern. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Dienste bin ich sehr herzlich und zuvorkommend aufgenommen worden, und ich habe feststellen können, welche immense Arbeit bis heute geleistet worden ist.*

*Ich bin fest entschlossen, die Kontinuität des bisher unternommenen sicherzustellen und mich weiterhin für die Einsetzung einer umfassenden Familienpolitik in unserem Kanton einzusetzen. Vernetzung der Spitäler, Neuorganisation der Psychiatrie, Umsetzung einer Jugendpolitik, einer Anlaufstelle für Familienfragen, eines Systems der Betreuung von Kindern im Vorschulalter usw. Es sind eine Menge spannender Projekte, an denen wir derzeit arbeiten, und alle gelten sie im Endeffekt einem einzigen Ziel: einer vermehrten Lebensqualität der Freiburger Bürgerinnen und Bürger.*

*Ich freue mich darauf, sie zu einem guten Ende zu führen.*

Anne-Claude Demierre, Staatsrätin

## VERZEICHNIS

### SEITE 2:

- Interview mit Annick Rywalski Beauftragte für Gesundheitsförderung und Prävention
- Schülerunfallversicherung

### SEITE 3:

- Tabakprävention : wie steht die Situation im Kanton Freiburg?
- Tagesstätten, eine Alternative zum Pflegeheim
- GSD Aktuell

### SEITE 4:

- Was tun im Fall einer ungewollten Schwangerschaft?
- Neue französischsprachige Jugendbeauftragte
- Umsetzung des Freiburger Spitalnetzes

# INFORMATION

## Gesundheitsförderung und Prävention: ein Plan für die Jahre 2007 bis 2011

Schon seit mehreren Jahren hat der Kanton konkrete Massnahmen für die Gesundheitsförderung und Prävention eingeführt. Das Projekt „Fourchette verte“ mit einem Qualitätslabel für Restaurants von Betrieben und Institutionen oder das Programm für das systematische Brustkrebs-Screening sind nur zwei Beispiele dafür. Für das Jahr 2007 spricht die GSD eine Summe von 2'612'000.- Franken für Projekte, die namentlich die Gesundheit der jungen Bevölkerung, die Abhängigkeit von Suchtmitteln und die Tabak- und Alkoholprävention betreffen.

Die kantonale Aktion in der Gesundheitsförderung und Prävention ist an die nationalen Empfehlungen gebunden, die aus der schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002 hervorgehen, und an die Zielsetzungen der WHO (Weltgesundheitsorganisation). Vorkurzem hat der Staatsrat die Prioritäten gutgeheissen, die im neuen kantonalen Plan für Gesundheitsförderung und Prävention 2007-2011 bestimmt worden sind (siehe Tabelle Seite 2) : Gesunde

Ernährung und Körperbewegung, psychische Gesundheit und Lebenskontext (umfassende Berücksichtigung der Rahmenbedingungen). Diese Prioritäten fügen sich fortlaufend in das ein, was bis heute erfolgt ist, und sind zusammen mit den kantonalen Partnern für die Gesundheitsförderung und Prävention festgelegt worden. In den nächsten Monaten geht es darum, mit den betroffenen Akteuren einen konkreten Aktionsplan zu bestimmen. Eine erste Zusammenkunft soll vor Sommerbeginn erfolgen. Besonderes Gewicht wird auf die Durchgängigkeit der empfohlenen Massnahmen gelegt, um die gesundheitsrelevanten Rahmenbedingungen zu verbessern (Umwelt, Raumplanung, Bauwesen...).

Der Plan für Gesundheitsförderung ist in der Vernehmlassung bei den verschiedenen Dienststellen des Staates gut aufgenommen worden. Die Ergebnisse dieser Vernehmlassung haben einige interessante Wege aufgezeigt (siehe Interview auf Seite 2).

## Preis des Staates Freiburg für Sozial- und Jugendarbeit



Nach dem Preis der beruflichen Eingliederung, der von der Invalidenversicherungsstelle verliehen wird, ist jetzt ein weiterer Preis im Sozialbereich zu vergeben. Der Staatsrat hat beschlossen, alle 2 Jahre einen Preis zu verleihen, mit dem ein herausragender Einsatz im Sozialbereich und ganz besonders zugunsten der Jugend geehrt werden soll.

Ende 2007 wird der Staat Freiburg diesen Preis erstmals verleihen. Mit seiner Verleihung sollen der persönliche Einsatz, die Motivation und die Verfügbarkeit der im Sozialbereich tätigen Akteurinnen und Akteure gewürdigt

werden. Das Ziel besteht auch in der Anerkennung und Förderung der Freiwilligentätigkeit, deren Bedeutung und öffentlicher Nutzen im sozialen und kulturellen Leben unbestritten ist.

Bewerben können sich im Kanton wohnende Personen oder Personengruppen sowie Institutionen mit Sitz im Kanton. Der Preis wird von einer fünfköpfigen Jury unter dem Vorsitz von Staatsrätin Anne-Claude Demierre vergeben. Er besteht aus einem Betrag von 5'000 Franken, der einer einzigen Preisträgerin oder einem einzigen Preisträger zugesprochen wird, und belohnt eine Tätigkeit oder ein besonders kreatives Projekt.

Die Direktion für Gesundheit und Soziales wird diesen Preis im Lauf dieses Sommers öffentlich ausschreiben.

# Interview mit Annick Rywalski



Annick Rywalski, 33-jährig, ist Beauftragte für Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Freiburg.

**Welches sind für Sie die interessantesten Aufgaben in Verbindung mit Ihrer Funktion ?** Von meiner Arbeit beim Bund her, wo ich Präventionsprogramme zu evaluieren hatte, kannte ich mich gut im Präventionsbereich aus, und ich freute mich darauf, ihn aus einem anderen, praxisnäheren Blickwinkel anzugehen.

Es schien mir wichtig, den Kontakt mit den Institutionen und Vereinigungen zu entwickeln. Und diese sind auf dem Freiburger Gebiet sehr aktiv. Für das nächste Jahr haben wir mehr als 30 Beitragsgesuche für Projekte erhalten. Meine Rolle besteht auch darin, sie über externe Finanzierungsmöglichkeiten zu beraten oder sie mit anderen Instanzen zu vernetzen.

**Wie werden die Projekte, die vom Kanton unterstützt werden, ausgewählt ?** Die Projekte werden dem Amt für Gesundheit unterbreitet (GesA) und mit weiteren betroffenen Dienststellen geprüft. Die GSD entscheidet dann, welche Projekte sie unterstützen will. Die grundsätzliche Stellungnahme der Kommission für Gesundheitsförderung und Prävention kann eingeholt werden. Zurzeit arbeiten wir mit den Institutionen an der Einführung von Leistungsaufträgen für das Jahr 2008. Zweck: Projekte so steuern zu können, dass ihre Übereinstimmung mit den Planungszielen und dem Bedarf der Bevölkerung übereinstimmen.

**Gibt es etwas, worin sich der Freiburger Plan für Gesundheitsförderung und Prävention von demjenigen anderer Kantone unterscheidet ?** Es lassen sich sogar zwei Punkte nennen. Erstens die partizipative Art und Weise, in welcher dieser Plan ausgearbeitet worden ist. Der Wille war von Anfang

an die verschiedenen Institutionen und Vereinigungen für die Festlegung der Prioritäten zuzuziehen, um der Umsetzung des Plans ein solides Fundament zu geben. Zweitens die Durchgängigkeit der Massnahmen. Viele Projekte in so verschiedenen Bereichen wie Unterrichtswesen, Umwelt oder auch Errichtung von Infrastrukturen können sich auf die Gesundheit auswirken. Bei der Vernehmlassung wurden einige interessante Wege aufgezeigt: für das Thema der psychischen Gesundheit zum Beispiel eine aktive Partnerschaft mit dem künftigen kinder- und jugendpsychiatrischen Sektor, insbesondere was die Suizidprävention anbelangt. Das Amt für Umwelt (AfU) schlägt zum Beispiel eine Koordination vor mit dem Massnahmenplan Luftreinhaltung und den Sanierungsprogrammen, die dem Verkehrslärm gelten. Zweck: Förderung der Koordination unter den betroffenen Institutionen wie GesA, Kantonsarztamt, AfU, Polizeidienste und Oberämter.

## Gesundheit

# Schülerunfallversicherung (SUV)

Die SUV ist am 1. September 2006 aufgehoben worden. Die Kosten der erforderlichen Pflege nach dem Unfall eines Schülers werden nach den Grundsätzen des KVG übernommen. Die bestehenden Sozialversicherungen, namentlich die Invalidenversicherung (IV), gewährleisten eine angemessene Versorgung aller invaliden Personen im Kindes- und Erwachsenenalter. Nicht mehr versichert sind die Leistungen, die bei Tod oder Invalidität von der SUV in Form eines Kapitals ausgerichtet wurden. Diese können aber zusatzversichert werden.



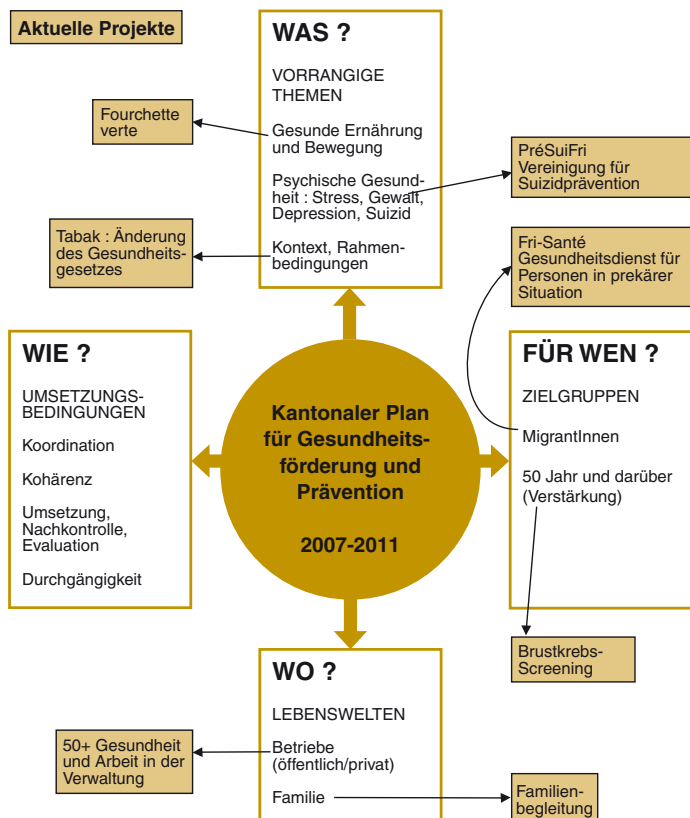
**Unfälle, die vor dem 01.09.2006 stattgefunden haben** Wenn diese Unfälle der SUV gemeldet worden sind, werden die Kosten nach wie vor übernommen. Die Abrechnungen der Krankenversicherungen, Voranschläge oder Rechnungen von Zahnärzten können dem GesA\* geschickt werden.

**Unfälle nach dem 01.09.2006** Die Behandlungs- und Pflegekosten sind auf jeden Fall durch die obligatorische Krankenversicherung gedeckt. Unter bestimmten Voraussetzungen aber können Familien, deren Kind einem schweren Unfall mit dauerhafter Invaliditätsfolge zum Opfer gefallen ist, einen finanziellen Beitrag erhalten. Dessen Zweck besteht darin, die Lebensbedingungen des verunfallten Kindes zu verbessern, seine Selbständigkeit und die Fortsetzung seiner Ausbildung zu fördern. So könnten z. B. die Kosten baulicher Anpassungen übernommen werden. Diese finanzielle Unterstützung, subsidiär zur IV, richtet sich an Familien, die sich in einer schwierigen Lage befinden und sich Ausgaben gegenüber sehen, die nicht durch andere Instanzen gedeckt werden.

Formulare für die Einreichung von Beitragsgesuchen sind beim GesA erhältlich.

\*Amt für Gesundheit

Frau Andrea Helfer  
Route des Cliniques 17  
1700 Fribourg  
026 305 30 58



# Tabakprävention : wie steht die Situation im Kanton Freiburg?

**Weltweit sterben alljährlich Hunderttausende** von Menschen, die nie geraucht haben, an Krankheiten, die darauf zurückzuführen sind, dass sie den Rauch anderer eingeatmet haben. Übrigens haben mehrere Kantone letzthin ihre Gesetzgebung dahingehend geändert, dass die Bevölkerung vermehrt gegen die Auswirkungen des Passivrauchens geschützt wird. Auf Bundesebene fordert die von Nationalrat Felix Gutzwiller lancierte und von der Nationalratskommission für Gesundheit und soziale Sicherheit übernommene Initiative, das Rauchverbot am Arbeitsplatz gesetzlich zu verankern.

## 31. Mai 2007 : Welttag ohne Tabak

Die Fachstelle für Tabakprävention (CIPRET), die seit mehreren Jahren vom Kanton Freiburg unterstützt wird, macht mit einer Plakatkampagne « Passivrauchen: lästig und tödlich » und mit Sensibilisierungs- und Informationsständen auf den nächsten Welttag ohne Tabak aufmerksam. Sie wird zu diesem Zeitpunkt die Ergebnisse einer Umfrage zum Rauchverbot in der Öffentlichkeit bekannt geben, bei der 600 Freiburgerinnen und Freiburger befragt worden sind. Seit Anfang 2007 hat CIPRET interessierten Personen Tests zur Verfügung

gestellt, welche messen, in welchem Ausmass sie dem Tabakrauchen ausgesetzt sind.

**Eine Vielzahl von Vorstössen** In Freiburg erfolgten in den letzten zwei Jahren zahlreiche parlamentarische Vorstösse und Initiativen. Die Justiz- und Polizeidirektion und die GSD arbeiten zurzeit an einem Vorschlag der sich auf sämtliche gewünschten Änderungen im Bereich der Tabakprävention erstreckt (Verkauf an Jugendliche, Rauch an öffentlichen Stätten, in Verwaltungsgebäuden, Schulen und Spitälern). Sie werden dem Staatsrat einen Vorschlag bis Anfang 2008 unterbreiten.

## Zusammenfassung der Vorstösse

### Öffentliche Einrichtungen

2005 : **Petition** an den Staatsrat, die dem Rauchverbot in den Räumen der Kantonsverwaltung galt.

2006 : **Motion** der Grossräte Dorand und Castella, die ein Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden (Schulen, Spitäler und Heime, öffentliche Verwaltung) forderte, wurde angenommen.

### Öffentliche Stätten und Räume :

04.2007 : **Postulat** von Grossrat Rudolph Vonlanthen für einen Katalog von Massnahmen,

welche den NichtraucherInnen und RaucherInnen gerecht werden.

12.2006 : kantonale **Volksinitiative** für den Schutz der Bürgerinnen und Bürger vor den schädlichen Auswirkungen des Tabakrauchs an geschlossenen öffentlichen Orten.

03.06 : **Motion** von den Grossräten Thomet und Tenner, die einem Rauchverbot in der Öffentlichkeit galt.

06.2005 : **Anfrage** von Grossrat Ntashamaje, betreffend das Rauchen in öffentlichen Gebäuden in weitem Sinne.

05.2005 : **Petition** von CIPRET, die dem Schutz der Bevölkerung vor dem Passivrauchen an den öffentlichen Stätten des Kantons galt.

### Tabakverkauf

05.2006 : **Motion** von Grossrat Denis Grandjean über das Verbot des Tabakverkaufs an Jugendliche unter 18 Jahren und Motion von den Grossräten Raemy und Tschopp über das Verbot des Tabakverkaufs an Jugendliche unter 16 Jahren.

Übrigens haben nur die Kantone VD, GR und LU eine Gesetzgebung, wonach das gesetzliche Mindestalter für den Kauf von Zigaretten 16 oder 18 Jahre beträgt.

## Ältere Leute

# Tagesstätten, eine Alternative zum Pflegeheim

Die Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung ändern sich. Andere Lösungen als der Eintritt ins Pflegeheim können älteren Menschen angeboten werden. So legt Freiburg Gewicht auf die Entwicklung von Zwischenstrukturen, der Spitex-Versorgung, von Betten für Kurzaufenthalte und Tagesstätten. Letztere fördern den Verbleib betagter Personen zu Hause. Sie ermöglichen auch eine Entlastung von Personen, die eine Angehörige oder einen Angehörigen bei sich zu Hause betreuen.

**Längerfristig eine Tagesstätte pro Bezirk** Derzeit gibt es fünf Tagesstätten in Freiburg. Mit der Eröffnung einer sechsten voraussichtlich im Frühjahr-Sommer 2007 (St-Joseph in Châtel-St-Denis), werden 38 Plätze im Kanton zur Verfügung stehen. Längerfristig sollte jeder Bezirk über mindestens eine Tagesstätte verfügen.

**Die Wahrung der Selbständigkeit fördern** Das Home du Gibloux hat im Jahr 2000 als erstes Heim diese Betreuungsform angeboten. Das Experiment erwies sich als positiv, und die Tagesstätte, die 5 Plätze an 3 Tagen in der Woche anbietet, wird heute zu nahezu 100% ihrer Kapazität genutzt. Im Jahr 2006 sind dort 29 Personen betreut worden (Durchschnittsalter: 78 Jahre), von denen sechs in der Folge ins Heim eintraten. Die Betreuung ist darauf ausgerichtet, die Selbständigkeit der aufgenommenen Personen weitgehend zu wahren. Angebotene Beschäftigungen: Kochen, Ausflüge, Gartenarbeit, usw. Die Finanzierung ist durch Kantons- und Bundesbeiträge, die Krankenkassen (je nach Pflegestufe) und die Benutzer/innen gesichert.

## Aktuelles

# GSD Aktuell

### Tag der Kranken am 4. März

Wie jedes Jahr erhielten die rund 1300 in den öffentlichen Spitälern des Kantons weilenden Personen eine Glückwunschkarte der GSD. Die herrliche Zeichnung dieses Jahres ist das Werk von Delphine Vernier, Schülerin einer 5. Primarschulklasse.

### Umzug der kantonalen IV-Stelle

Die kantonale IV-Stelle sowie ihr regionaler ärztlicher Dienst mit seinen Praxisräumen befinden sich jetzt an der Route du Mont-Carmel 5, in Givisiez. Website : [www.aifr.ch](http://www.aifr.ch)

**Sexualpädagoginnen** Die Association romande des formatrices en santé sexuelle (ARTANES) hat Freiburg gewählt, um am 5. Juni 2007 im Nuithonie ihr 20-jähriges Bestehen zu feiern. Die Artanes und der Dienst für Familienplanung und Sexualinformation, werden bei dieser Gelegenheit eine gemeinsame Pressekonferenz abhalten.

**Suizidprävention** Die aus einer Initiative der GSD hervorgegangene Vereinigung für Suizidprävention ([www.fr-preventionsuicide.ch](http://www.fr-preventionsuicide.ch)) hat im März 2007 Suizidpräventionswegleitungen für professionell Tätige in verschiedenen Berufsfeldern vorgestellt.



# Was tun im Fall einer ungewollten Schwangerschaft ?

**Veröffentlichung einer Informationsbroschüre** Die Fristenregelung, die es der betroffenen Frau ermöglicht, eine Schwangerschaft in den 12 Wochen seit Beginn der letzten Periode abzubrechen, ist am 1. Oktober 2002 bundesweit in Kraft getreten. Die GSD ist gehalten, Frauen, die ihre Schwangerschaft abbrechen möchten, ein objektives und neutrales Informationsdossier zur Verfügung zu stellen. Eine umfassende Veröffentlichung erscheint im Juni 2007. Wohin soll man sich bei ungewollter Schwangerschaft wenden, was



ist ein straffreier Schwangerschaftsabbruch, welche Alternativen gibt es dazu, wie lässt sich eine unerwünschte Schwangerschaft verhüten; dies sind einige der Fragen, welche die Broschüre beantwortet. Sie enthält das Verzeichnis der Beratungsstellen, die ihre Dienste unentgeltlich anbieten, sowie eine Übersicht der Vereinigungen und Organismen für eine moralische oder materielle

Unterstützung. Erhältlich ist sie ab Ende Juni unter anderem bei der Ärzteschaft und den Spitalern des Kantons und beim Dienst für Familienplanung und Sexualinformation. Sie wird in deutscher und in französischer Sprache herausgegeben. Übersetzungen gibt es in mehreren anderen Sprachen.

Bestellung unentgeltlicher Exemplare:  
Kantonsarztamt  
Ch. des Pensionnats 1 1700 Freiburg,  
[medecin.cantonal@fr.ch](mailto:medecin.cantonal@fr.ch).

## Freiburger Spitalnetz

# Umsetzung des Freiburger Spitalnetzes (FSN)

Schritt für Schritt geht es in der Umsetzung des Freiburger Spitalnetzes (FSN) vorwärts. Ende April wurde mit der Bezeichnung des medizinischen Direktors des FSN – PD Dr. Vermeulen – eine wichtige Etappe erreicht. **PD Dr. Vermeulen** wird am 1. September sein Amt antreten. Er leitet derzeit das Centre d'Accueil et d'Urgences der Universitätsspitaler Genf. Der medizinische Direktor, der eine vom Gesetzgeber gewollte Schlüsselfunktion in der Struktur des FSN inne hat, ist damit betraut, die Koordination der medizinischen Tätigkeiten sicherzustellen, um eine optimale

Versorgung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Er muss auch die Qualität und die Sicherheit der medizinischen Leistungen des Netzes garantieren.

Das Freiburger Spitalnetz hat ein neues Logo erhalten und sich auch einen neuen Namen gegeben; dieser verkörpert das Ziel des Staates und des Grossen Rates: ein Spital an sechs Standorten. Künftig spricht man vom **hôpital fribourgeois – freiburger spital**. Diesem neuen Namen nachgestellt wird derjenige des jeweiligen Standorts: **freiburger spital**

– **Standort Fribourg-Freiburg** zum Beispiel statt Kantonsspital. Das HFR – FSN hat auch ein neues Logo erhalten.



Dem weissen «H» auf blauem Grund, dem internationalen Symbol für Spitaler, folgen die Initialen FR, die für den Kanton Freiburg stehen.

Die nächste Etappe in der Umsetzung des FSN erfolgt im Juni mit der Festlegung der Ärztestrukturen

## Jugend

# Neue französischsprachige Jugendbeauftragte



Christel Berset ist seit Anfangs Mai die französischsprachige Jugendbeauftragte für den Kanton.

Die Inhaberin eines Diploms der Universität Lausanne in Politikwissenschaften wurde mit 24 Jahren politische Sekretärin des Schweizerischen Jugendrats. In dieser Funktion konnte sie auch an den Arbeiten mitwirken, dank denen die Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Bundesverfassung verankert worden sind. Sechs Jahre später wurde sie dann Kommunikationsverantwortliche für die Westschweizer Vertretung der Alternativen Bank (ABS). 2001 wurde sie zum Mitglied der eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen ernannt. Parallel dazu wurde sie Projektverantwortliche, zuerst beim

Staatssekretariat der Gruppe für Wissenschaft und Forschung, dann beim Bundesamt für Gesundheit (BAG).

„Eine echte Herausforderung“ « Ich freue mich darauf, diese Funktion einer Jugendbeauftragten wahrzunehmen, sie ist für mich eine echte Herausforderung », unterstreicht Christel Berset. « Schon seit vielen Jahren beobachte ich die allerersten Anfänge, dann die Entwicklung einer echten Jugendpolitik in diesem Kanton. Dieses Ziel, von dem ich schon als politische Sekretärin des Schweizerischen Jugendrats träumte – die Entstehung einer auf Mitwirkung und Teilhabe angelegten Jugendpolitik in allen Schweizer Kantonen - wird in Freiburg zur Wirklichkeit. Die Erfahrung, die ich in meiner beruflichen Laufbahn und meiner Freiwilligentätigkeit sammeln konnte, ist wie massgeschneidert für diese Stelle ».

**Erziehungsarbeit als praktische Erfahrung** Frau Berset ist als Mutter dreier schulpflichtiger Kinder Mitglied des Elternrats der Primarschule des Vignettaz-Quartiers. « Auch aus dieser täglichen Erziehungsarbeit schöpfe ich meine praktische Erfahrung und ermesse ich die Entfernung, die manchmal zwischen ihr und den in der Jugendpolitik vertretenen Grundsätzen liegt », räumt sie ein. Sie engagiert sich in mehreren Freiwilligentätigkeiten, insbesondere im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Als Kandidatin für den Freiburger Generalrat ist sie 2006 unter sozialdemokratischem Banner gewählt worden.

Die Stelle der/des Jugendbeauftragten wird unter einer französischsprachigen (60%) und einer deutschsprachigen Person (40%) aufgeteilt. Diese Stelle ist kürzlich erneut ausgeschrieben worden.